Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 6

Illustration: Einer bereichert sich auf Kosten des andern
Autor: Looser, Heinz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einer bereichert sich auf Kosten des andern

Konsequenztraining

Ein Geschichtlein, das gar nicht schlecht in diese Rubrik passen will, sei der ‹National-Zeitung› entnommen:

«Herr Spühler wollte, als man ihn im Triumph nach seiner Wahl zum Bundesrat nach Zürich ‹einholte›, in (sozial)demokratischer Einfachheit keinen Extrazug haben.
Ein paar Wagen an den Städteschnellzug angehängt täten es vollkommen, fand er.
Nun kann man aber so einem Leichtschnellzug nicht beliebig viele Wagen anhängen. Sonst ist der Zug nicht mehr leicht, und dementsprechend dann bald auch nicht mehr schnell.
Es mußte also besagter Leichtschnellzug des bundesrätlichen Anhängsels wegen eine zweite Zugmaschine haben.
Diese konnte man aber nicht erst in Bern anhängen. Sonst wäre die Verspätung, die bei jedem besseren Zug in der Schweiz nachgerade üblich ist, doch zu auffällig geworden.
So mußte man die zweite Loki schon lang vorher durch die halbe Schweiz mitlaufen lassen.
Mit dem Resultat, daß die bescheidenere Beförderungsart des neuen Bundesrates von Bern nach Zürich für die SBB nicht nur komplizierter wurde, als wenn man ‹einfach› einen Extrazug eingeschoben hätte. Sondern auch – teurer!»

Fast möchte man, als Bürger und Konsequenztrainer, beifügen:
Was zu beweisen war! Boris

Zu Ehren Albert Schweitzers ...

Mitte Januar feierte Dr. Schweitzer seinen 85. Geburtstag. Daheim im Urwald, in Lambarene. Zahllose Glückwunschbotschaften und Ehrungen aller Art sind ihm aus der ganzen Welt zu diesem Tage übermittelt worden.
Mitte Januar hatten sich in einem kleinen Wäldchen bei Le Locle plötzlich große Scharen von Krähen eingefunden. Sie wollten dort die Nacht verbringen. Worauf die Polizei erschien und nach der Aufenthaltsgenehmigung fragte. Da diese seitens der Vögel nicht beigebracht werden konnte und Art. 25 der Bundesverfassung im konkreten Fall außer Betracht blieb, sah sich die Behörde zum Einschreiten genötigt.
Es wurden mächtige Lautsprecher herbeigeschafft, die schrille Angstschreie ausstießen; Schreie von Raben und Dohlen. Es handelte sich um Originalaufnahmen originalgepeinigter Kreatur durch das Landwirtschaftliche Forschungsinstitut Versailles, welches die Aufnahmen freundnachbarlicherweise der Versuchsanstalt in Nyon überlassen hatte, die ihrerseits sie ebenso freundlich der Stadtpolizei Le Locle überließ – zwecks unverzüglicher Einleitung der erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen.
Das Resultat des sinnigen Unternehmens entsprach nicht ganz den Erwartungen: es seien bis zum Morgen ‹achtzig bis neunzig› von *mehreren tausend Vögeln* in ein entfernteres Wäldchen abgeflogen, meldete die Presse!
Wie schade, daß niemand auf den Gedanken kam, die erhebende Szene im Tonband festzuhalten und dieses als zusätzliches Präsent dem von uns allen so verehrten – und so gut verstandenen – Geburtstagskind in Lambarene auf den Gabentisch zu legen.
Stratiotis

Après-Ski

Man trifft oft ganze feine Scharen,
die alle nur zum Scheine fahren. EB

Stoßseufzer im Verkehrssalat

Automobilist im Stopplichtermeer:
«Hüt fahrt me besser wäme lauft!» bi

Vorwarnung

Ab nächster Woche erscheint an dieser oder einer ähnlich ungünstigen Stelle des Nebelspalters zur Abwechslung wieder einmal eine Fortsetzungsgeschichte – diesmal allerdings bescheidenerweise in nur fünf Folgen!
Es würde zu weit führen, wollte man auch nur den Hauch einer Beschreibung des zu erwartenden Genusses hier vorweg nehmen. Soviel kann aber immerhin verraten werden, daß es sich – wenigstens was die Jahreszeit anbelangt – so ziemlich um das falscheste Thema handelt, das sich denken läßt: Sommerferien, nämlich!
Nun weiß die Menschheit ja allerdings nicht, wann und ob sie überhaupt je wieder einmal einen so spektakulären Sommer wie denjenigen des Jahres 1959 erleben wird – oder ob sie sich nicht in Zukunft wieder mit relativ milden Wintern an einem Donnerstag nachmittag im August begnügen muß. Hinzu kommt, daß sich der Bericht nicht nur mit dem Sommer 1959 schlechthin beschäftigt, sondern sogar den sensationellen Versuch unternimmt, uns Kontinentaleuropäern den geradezu paradoxen Begriff ‹Sommerferien in England› mundgerecht machen zu wollen.
Mit weiteren Informationen möchten wir Ihnen, liebe Leser, wie gesagt die Vorfreude nicht verderben. Mit spezieller Erlaubnis des Autors – eines bisher rätselhafterweise unbekannt gebliebenen Antarktisforschers namens Hans Hausmann – sehen wir uns aber immerhin in der glücklichen Lage, Ihnen wenigstens den Titel unserer Exklusivserie bekannt geben zu können, der Ihnen zum mindesten den geistigen Hintergrund der Erzählung restlos klar machen dürfte. Er lautet:
YOICKS! *Die Textredaktion*

KZ-Simulanten

Ganz, oder vielleicht doch nur halb Frankreich, ist empört über Jacques Charrier, Soldat No. 1 der französischen Armee. Es wird ihm vorgehalten, er habe, um in die Arme seiner Gattin Brigitte Bardot zurückkehren zu können, ‹nervöse Depressionen› simuliert, die ihn nach psychiatrischer Untersuchung vom Militärdienst befreiten. – Seien wir ehrlich: In den Krankenzimmern unserer Kasernen wurde schon um geringerer Gründe willen simuliert. bi

Die Erziehung als Erzieher

Nach dem Mittagstisch pflege ich Engel und Bengel zu fragen: «Wie ging es in der Schule?? Alles gewußt?» Die Antwort ist immer «ja». Aber aus der Art, wie das Ja ausgesprochen wird, merke ich genau, ob es ein Ja oder ein Nein ist. Und diese Ueberlegung erinnert mich daran, wie so viele negative Jas man doch als Mensch im Laufe seines Lebens serviert bekommt. Vati

Zunft zum Fischern
Schaffhausen
Rheinhotel-Fischerzunft
Premier Ordre, Telefon (053) 5 32 81
Jedes Zimmer mit Radio, Telefon, Bad
Spezialitäten Restaurant
Chez Jules
Treffpunkt der gastronomischen Feinschmecker
Bes.: Jaeger-Bühlmann
Gleiches Haus: Rest. Bahnhof, Rümikon a. Rh., Tel. (056) 55022

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel